



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922**

521 (11.11.1922) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206397](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206397)

# Mannheimer General-Anzeiger

## Badische Neueste Nachrichten

Belegpreis: In Mannheim und Umgebung monatlich drei Male gebucht: Mark 400.—. Durch die Post bezogen werden: Mark 1200.—. Einzelnummer Mark 10.—. Bestellschreiben an: 17500 Kaserstr. 11 Baden und Nr. 2917 Zähringerstr. am Rhein. Hauptvertriebsstelle: L. & S. Gschloß, Neckarstraße 10, Mannheim. Vertretung: Nummer 6, Zähringerstr. 2917, Baden. Nummer 7442, 7443, 7444, 7445. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich fünfmal.

Anzeigenpreis: Bei Vorauszahlung der 14. Seite Nr. 40.—. Einzelanfrage: u. am Samstags- u. Sonntags-Nummern Nr. 100.—. Anzeigenpreis: Mittagsblatt vorm. 8.—. Uhr. Abendblatt nachm. 7.—. Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stunden u. R. ergeben sich besondere Abmachungen. Abdruck von Zeitungsartikeln, ohne Rücksicht auf den Inhalt, ist ohne Entgelt. Anzeigen, die nicht durch den Verleger ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik, Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

### Die Umbildung der Reichsregierung

Das „Kabinet des wirtschaftlichen Wiederaufbaus“  
(Von unserem Berliner Büro)

Berlin, 11. Nov.  
Die „Wossische Zig.“ und das „B. T.“ registrieren den Beginn der offiziellen Verhandlungen über die Umbildung des Kabinetts. Der Kanzler hat nämlich gestern die Führer der Sozialdemokratie und der Arbeitsgemeinschaft der Mitte empfangen, um sich mit ihnen über, wie es offiziell heißt, die Aufstellung eines Wirtschaftswirtschafts- und Sanierungsprogramms zu unterhalten. Dabei ist angeblich auch die Frage der Regierungsumbildung gestreift worden. Der Kanzler hat erklärt, daß der Reichspräsident ihn mit der Umbildung der Reichsregierung nunmehr beauftragt habe und daß er heute zu diesem Zweck mit den führenden Männern der Parteien nacheinander beraten werde.

Um eine eilige Beratung handelt es sich dabei offenbar nicht. Die Entschlüsse des Kanzlers scheinen im wesentlichen festzustehen. Dr. Brüning hält mit Rücksicht auf den von ihm ja immer besonders respektierten Widerspruch der Sozialdemokratie die große Koalition im Augenblick noch nicht für möglich. Tatsächlich hat sich auch gestern wieder der betanlich sehr einseitige Herrmann Müller gegen eine offene Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen. Der Kanzler will diese Widerstände einwirken dadurch umschiffen, daß er — aus dieser Plan ist in der Diskussion der letzten Wochen mehrfach aufgetaucht — ein sogenanntes „Kabinet des wirtschaftlichen Wiederaufbaus“ bildet und daß er prominente Personen des deutschen Wirtschaftslebens aufnimmt, die der Deutschen Volkspartei nahe stehen und in Bezug auf deren Auswahl die Wünsche dieser Partei berücksichtigen werden. Die „Wossische Zig.“ drückt sich genaugenauer aus: „Die Deutsche Volkspartei könnte dann, ohne offiziell zur Regierungsmehrheit zu gehören, gewissermaßen à la suite der Koalition stehen und die Politik der Reichsregierung unterstützen.“

In Betracht kommen für die Umbildung des Ministeriums die augenblicklichen freien Posten des Auswärtigen Amtes, des Wiederaufbauministeriums und möglicherweise ein Ministerposten ohne Portfeuille, außerdem sollen das Reichspost- und das Reichswirtschaftsministerium um ihren derzeitigen nachgerade wohl überall für unumgänglich empfundenen Vertreter bereinigt werden. Als kommandierender Mann für das Auswärtige Amt gilt nach wie vor Geh. Rat Cuno, der Generalsekretär der Hanag. Für irgend eines der Wirtschaftsministerien oder auch des Wiederaufbauministeriums denkt man gleichfalls nach wie vor an Herrn Hilferding.

Herr Dr. Brüning will diese Regierungsumbildung so beschleunigen, daß möglichst das neue Kabinet ihm schon am Dienstag umsteht, wenn er im Reichstag seine Programmklärung abgibt.

### Die sozialdemokratischen Forderungen der Stinnesrede

Der „Vorwärts“ hatte gestern, wie bereits berichtet, von einer Rede Hugo Stinnes in der Reichsversammlung und finanziellen Ausschuss des Reichswirtschaftsrats berichtet, in der sich Stinnes angeblich gegen die Stabilisierung der Mark aus privaten egoistischen Gründen ausgesprochen haben sollte. Es ist bereits gestern festgestellt worden, daß hier unter dem Schutze der Dunkelheit — die Stinnes die Reichsversammlung und Ausschuss war nämlich von Anfang an Ende für vertraulich erklärt worden — eine grobliche Fälschung verbreitet worden war. Trotzdem hat der „Vorwärts“ und die ihm verbundene sozialistische Sensationsjournalistik an ihren Behauptungen festgehalten.

In der „Deutschen Zig.“ wird heute nun infolgedessen in einer Sonderbeilage die Rede von Stinnes in ihrem vollen Wortlaut veröffentlicht. Aus ihr ergibt sich erneut, daß der Sinn der Rede vom „Vorwärts“ und seinen Gefährten einfach gedreht worden war. Stinnes hat sich nicht gegen die Stabilisierung sondern nur gegen Stabilisierungsversuche um jeden Preis ausgesprochen. Er hat dabei allerdings das „Verbrechen“ begangen, hinzuweisen, man könne keinen Krieg verlieren und zwei Stunden weniger arbeiten wollen. Er hat sich auch gegen die Forderung ausgesprochen, die die Sache als Geschäft ohne wirkliche Behebung der Fehler und ohne Sanierung der schwachen Wirtschaftsverhältnisse versuchen wollen. In der Beziehung werben ihm wohl alle Leute von volkswirtschaftlicher Einsicht in Deutschland zustimmen.

### Polizeiministerkonferenz in Berlin

Berlin, 11. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) In der Reichsversammlung fand gestern eine Sitzung der Polizeiminister der deutschen Länder statt. Es handelt sich dabei hauptsächlich um die Frage der Beteiligung des Reiches an den Rollen für die Polizei der Länder. Das Reich erklärte sich grundsätzlich für eine genaue Festlegung seiner Beitragspflichten, will aber dafür ein gewisses ganz bestimmtes Recht in Polizeifragen erhalten.

### Eine englische Stimme zu den sächsischen Wahlen

Die „Times“ schreibt: „Die Wahlen in Sachsen sind charakteristisch für die innerpolitischen Verhältnisse in Deutschland. Sie beweisen, daß die innere Verwirrung, die sowohl im Reich, als auch in den Staaten jede fruchtbringende Arbeit unterbindet, unüberderrt dauert. Heute, wie vorher, bleiben die Parteiverhältnisse im sächsischen Landtag auf dem toten Punkt. Für das Ausland ist es von geringem Interesse, ob das frühere rote Königtum von sozialistischen oder bürgerlichen Parteien regiert wird; doch der Rückblick, den die sächsischen Wahlen auf die allgemeine innere Politik des Reiches werfen, ist von Bedeutung. Gerade dieser Einfluß wird verhängnisvoller Art sein. Alle Parteien stehen in Sachsen gleich. Jede hat die gleichen Chancen, die hoffen, daß der Kessel an die höchste Reichsherrschaft einen Fingerzeig für die Abkehr der deutschen Politik bringen werde, sind die Betrogenen. Alles bleibt beim Alten, beim alten Pfad.“

\* Ein Landesvertragsverfahren gegen die „Mannheimer Post“. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde durch die Polizei in den Räumen des sozialdemokratischen Parteibüros, der „Mannheimer Post“, eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Es handelt sich nach Mitternachtsstunden um ein Verbrechen wegen Landesverrats. Das Blatt hatte vor einigen Tagen Mitteilungen über angebliche Waffenfunde in der Nähe von Treuchtlingen gebracht.

### Die Reparationsfrage

Das letzte Gutachten der internationalen Sachverständigen

Der Reichsregierung ist nunmehr auch das letzte der von den internationalen Sachverständigen ausgearbeitete Gutachten zugegangen. Das von Bissinger, Dubois und Kamensk ausgearbeitete Gutachten ist ein sehr umfangreiches Dokument, das in drei Hauptteilen gegliedert ist.

Im ersten kommt das Gutachten zu dem Ergebnis, daß die Stabilisierung der Mark solange nicht erreichbar ist, bevor nicht der Zahlungsbilanz ein solches Einflußüberschusses und der Reparationen passiv bleibt. Im zweiten Teil werden die Vorschläge erörtert, die eine Stabilisierung ermöglichen können. Das Gutachten verlangt vor allem den Ausgleich des Reichshaushalts, wozu eine strenge Sparpolitik, die Beringerung des Personals sowie der allmähliche Abbau der unmittelbaren und mittelbaren Ernährungszulagen notwendig ist; auch dürfte der Reichshaushalt nicht voranschreiten für Entschädigungszahlungen enthalten, die die etwaigen Einnahmeüberschüsse des ordentlichen Haushalts übersteigen. Um die Zahlungsbilanz aktiv zu machen, müsse Deutschland weiter keine Ausfuhr steigern, und das könne es nur, wenn es die Konkurrenz wieder normal gestalte. Das heißt, Deutschlands Konkurrenz dürfe nicht auf der Billigkeit seiner Waren infolge der immer tiefer sinkenden Zölle beruhen. Ebenso sei es notwendig, die deutsche Einfuhr zu vermindern. Dies könne nur gelingen, wenn Deutschland von der Verpflichtung, gewisse ausländische Waren ins Land zu lassen, besonders durch das Loch im Westen entbunden würde. Schließlich müßten die Kohlenlieferungen an die Alliierten, die Deutschland zur Einfuhr ausländischer Rohstoffe veranlassen, neu geregelt werden.

In Bezug auf die Kapitalflucht, die ebenfalls auf die Zahlungsbilanz drückt, müsse die deutsche Steuergesetzgebung beruhsichtigt werden, daß sie bei ihrer Beseitigung des Vermögens und Einkommens über gewisse Grenzen hinaus die Kapitalflucht nur herausfordere und ihr auch durch drückende Maßregeln nicht völlig vorbeugen könne. Selbstverständlich sei auch jeder Stabilisierungsversuch zwecklos, wenn die deutschen Reparationszahlungen nicht bis zu dem Augenblicke aufhören, wo die Aussicht besteht, daß das Meißengeld der Zahlungsbilanz gesichert ist.

Zur Herbeiführung der Stabilisierung der Mark schlägt das Gutachten die Schaffung eines neuen, beständigen Wertmaßes vor und zwar einer kleineren Einheit als der alten Goldmark angesichts der Verarmung der gesamten Volkswirtschaft, am besten in einem Teilbetrag eines Pfund Sterling oder eines Dollars, eine selbständige Goldmark zur Einführung dieses neuen Wertmaßes mit hundert Millionen Goldmark Grundkapital. Am dritten Teil wird ein internationaler Banktreuhand 3 B. im Betrage von 500 000 Goldmark gefordert. Eine endgültige Stabilisierung sei aber nur zu erreichen, sofern die Verhältnisse im Lande sich wirklich erniedrigen, nämlich durch Ausgleich des deutschen Staatshaushalts, durch Herbeiführung einer Bilanz, ausgeglichene Handelsbilanz und durch Ausgleichung der Zahlungsbilanz. Diesen drei Aufgaben sind längere Erläuterungen beigefügt. Die zu treffenden Maßnahmen, so heißt das Gutachten, müssen unzerzagt veranlaßt werden, da zu befürchten ist, daß eine Aktion zu spät sein wird, um Aussicht auf Erfolg zu haben.

### Prof. Jants über die Lage Deutschlands

Prof. Jants, einer der Währungsachtersachverständigen, gewährte einem Vertreter des „Tag“ eine Unterredung, in der er sich über die Gründe äußerte, die zu den Gutachten geführt haben. Prof. Jants sagte: Wir fanden die Verhältnisse in Deutschland etwas allfänger, als wir befürchten mußten. In den letzten Jahren litt das deutsche Volk allerdings sehr unter dem starken Druck der Reparationskommission. Aber mit der deutschen Industriellen Kraft und der Goldmenge glaube ich wohl, daß eine Repulierung des Schuldensystems und eine sichere Stabilisierung der Mark nicht allzu schwer sein wird. Notwendig ist dabei allerdings, daß Deutschland selbst große Anstrengungen macht und sich nicht ausschließlich auf das Ausland verläßt. Deutschland muß sparen und arbeiten, wo und wie es nur kann. Industrie und Landwirtschaft müssen alle Hebel einhalten, um die Produktion zu fördern. Ob der Wirtschaftsentwicklungs aufrecht erhalten werden kann, scheint mir fraglich. Acht Stunden Tagelohnarbeit genügt nicht. Wenn der Markwert ein für allemal feststehen wird, dürfte auch von neuem Arbeitsfreudigkeit sich bei dem deutschen Arbeiter einstellen.

### Konferenzen Barthous und Poincarés

Havas veröffentlicht folgende Neuigkeiten, die Barthou ihrem Berliner Vertreter gegenüber gemacht hat: Die Berliner Reife der Reparationskommission hat in der Hauptsache ihren Zweck erfüllt. Ueber die Lage haben wir vieles erfahren, was uns sonst unbekannt geblieben wäre. Inzwischen haben unsere Bemühungen es nicht dahin gebracht, daß wir die Vorschläge erhielten, die wir mit Recht erwarten durften. In Deutschland ist die Flucht vor der Verantwortung nicht weniger groß als die Kapitalflucht. Die Noten der deutschen Regierung über die Stabilisierung der Mark reichen nur sehr entfernt dem genauen Blane, den sie uns versprochen hatte. Was sie vorgebracht hat, sind Voreingenommenheiten, aber keine Lösungen. Als Delegierter Frankreichs werde ich die Rechte meines Landes verteidigen. Ich weiß, daß ein flüchtiger Leinwand Schuldner nicht ruinieren darf, aber ich weiß auch, daß ein flüchtiger Schuldner sich nicht zum Vorteil seines Schuldners ruinieren soll. Niemand kann von Frankreich erwarten, daß es Wählung bis zur Aufkonferenz treibt.

Auf der Brüsseler Konferenz werden die Allierten mit Frankreich, wenn es nötig wird, zum Zwange schreiten. Die Brüsseler Konferenz werde feststellen, daß die Holz- und Kohlenlieferungen Deutschlands unregelmäßig seien. Sie werde ferner die Frage der Beteiligung an der deutschen Industrie prüfen müssen. Wenn die Franzosen deutscher Anleihen auf dem ausländischen Markt. Der größte Anteil dieser Anleihen müsse in Reparationszwecken verwendet werden. Wenn Frankreich nicht befristet werde, könne man es nicht zum Verzicht auf seine Rechte zwingen, die es eher sehen zu erringen suchen werde, als daß es nicht bezahlt werde. Seit diesen Monaten widerlege sich die deutsche Industrie einer Haushalts- und Währungskontrolle, denn sie ziehe den Nutzen aus dem fortwährenden Sinken der Mark. Heute aber seien die deutschen Industriellen selber das Opfer ihrer eigenen Mäntel geworden. Die Markstabilisierung zeige, wie recht Frankreich habe. Und diese Rede zeigt, wie recht jene Kritiker in Deutschland haben, die der Meinung Ausdruck geben, daß wir mit Beendigung der Berliner Reparationsfragen noch lange nicht überm Berg sind.

### Der demokratische Wahlsieg in Amerika

London, 11. November 1922

Das Wahlergebnis hat in Washington Regierungskreisen eine große Ueberraschung hervorgerufen; Hardings Umgebung beurteilt die Lage der republikanischen Partei im Abgeordnetenhaus als kritisch, die Aussichten eines Wiederwahl des heutigen Präsidenten im Jahre 1924 als schlecht. So lautet der erste hier eingeflossene Stimmungsbild der „Washington Post“, die sich für die Republikaner eingestellt hat, doch die Tatsache der Niederlage nicht zu verfehlern sieht. Die Ueberraschung, von der das Blatt spricht, löst sich leicht erklären: vor drei Wochen hielt der jetzt gefasste Leiter der republikanischen Partei, Wendell in Chicago eine Rede, in der er u. a. sagte: „Wir sind stark im Lande; das Hochtarifgesetz wird von der gesamten amerikanischen Industrie gelobt, das Alkoholverbot ist sicher und die Stimmen der großen Wählermasse, die das Gesetz als eines der schönsten Geschenke ansieht, das die Republikaner dem Lande gemacht haben. Unsere Situation in der Schuldenfrage findet die Anerkennung der finanziellen Hochreife. Wir brücken unsere Debitoren nicht, aber wir können von den Besitzern der interlokkierten Schuldenscheine nicht verlangen, daß sie diese Schuldenscheine vernichten. Unsere Steuerpolitik steht im Einklang mit den großen Vätern, die wir für den ökonomischen Aufbau Amerikas zu tragen haben.“

Wie kommt es, daß diese, in ihren Einzelheiten zureichende Schilderung der politischen Lage durch das Wahlergebnis gänzlich widerlegt worden ist? Die amerikanischen Wähler werfen die Frage auf, je nach ihrer Stimmung. In dem Hauptorgan der demokratischen Partei, „New York Times“ (die im Westen über 52 befreundete Blätter vertritt), wird die Niederlage der Republikaner folgenbermaßen erklärt: Die Hochtarif-Bestimmungen machten in amerikanischen Handelskreisen einen sehr schlechten Eindruck. In New York, wo der demokratische Gouverneur, Smith, gewählt wurde, führten die Demokraten den Feldzug gegen den republikanischen Kandidaten ausschließlich unter der Fälschung des „vernünftigen Fordner-Tarifs“; sie erzielten die Unterstützung der New Yorker Kaufleute, der Bankiers und der Kleinhandwerker. Wegen ein maßvolles Handelsgesetz fand auch nicht die Demokraten, aber die „Fordner-Bill“ hat dem Handel den schwersten Stoß verjagt, den man sich denken kann, wenngleich die Zollbehörden im ersten Monate einige Millionen Dollars eingenommen haben. Das unpopuläre Tarifgesetz hat auch in England und Frankreich eine Abkehr von Handelsbeziehungen mit Amerika zur Folge gehabt. („New York Times“ tritt für die englisch-amerikanische Freundschaft ein.) ... Das Antialkohol-Gesetz ist schwierig zu handhaben. Die diplomatischen Kontroversen mit der englischen Regierung betrefis der Durchscheidung britischer Kaufschiffe nehmen eine unangenehme Form an und werden in der Presse zu „Amidonsollen“ aufgebauscht. Das Gesetz mag einweder verdrächtigt werden, jedoch es keine Differenzen ermöglicht, oder abgesehen werden. Das neugewählte Abgeordnetenhaus wird sich über diese Frage aussprechen müssen.

Die Republikaner begreifen, nach der „New York Times“, den für amerikanische Zustände unverzeihlichen Fehler, daß sie einschneidende Reformen wirtschaftlicher Natur aus parteipolitischen Gründen durchsetzten. Weder das Tarifgesetz, noch das Antialkoholgesetz „schlichte Errungenschaften“. Eine heftige Partei wollte ihre Programmforderungen erfüllt sehen und erregte durch ihr „diplomatisches Auftreten“ sowohl die Unzufriedenheit der gemäßigten Wählermasse, als auch der vernünftigen Demokraten, die in den wichtigsten Bereichen eine Verständigung mit den Republikanern suchten, oder nicht finden konnten. „New York Times“ vertritt u. a. zur Begründung ihres Standpunktes, eine Erklärung des neugewählten demokratischen Gouverneurs von New York, Smith, der folgenden sagt: „Die Republikaner haben Amerika durch ihre Unpolitik in Verwirrung gebracht. Den Demokraten wird die Aufgabe zuteil, Ordnung in die Wirtschaft zu bringen.“

Der Osten (Staat New York) ist von den Republikanern fast gänzlich abgefallen. Das ist verständlich: New York lebt hauptsächlich von Handel mit Europa. Das Hochzollgesetz fand hier keinen Beifall. Die republikanische Finanzpolitik wurde im Staate New York als „steril“ bezeichnet. Gouverneur Smith legte in einer Wählerversammlung: „Wir können nicht die Hände in den Schoß legen, wenn das europäische Abgabegeld gefährdet ist.“ Die New Yorker Banker wählten durchwegs demokratisch. „Wall Street“ stand geschlossen hinter Smith, schreibt „The Sun“. Die Heerzblätter („World“ und „American“) gruppierten sich um; sie stonden anfanglich den Republikanern bei und sind jetzt mit dem Siege der Demokraten einverstanden. In Westamerica lag der Fall anders; die mißgünstige Steuerreform der Republikaner schuf dort die Abkehr von der bisherigen Mehrheitspartei. Senator Lodge, dessen Mandat noch nicht gekündigt ist, hatte sich gegen den Vorwurf zu verteidigen, daß die „Republikaner die Steuern in die Höhe geschraubt haben und durch das Tarifgesetz den Lebensstandard erhöht.“ In den zentralen Staaten verwarf man auch das Antialkoholgesetz, auf die Zunahme der Kriminalität hinweisend. Der Westen blieb den Republikanern mit ganz kleinen Ausnahmen treu. Der „Fordner-Tarif“ findet dort ebenfalls Empathie, wie die Politik der „Nichtmengenung in europäische Streitigkeiten.“

Nach den bisherigen Berichten der Washingtoner und New Yorker Blätter wird das neugewählte Abgeordnetenhaus die schwebenden Reformpläne in der Arbeiterorganisation behandeln. Die Demokraten haben in ihren Wahlkreisen den Frieden zwischen Unternehmer und Arbeiter“ in Aussicht gestellt. Sie wollen auch die Einwanderungsbestimmungen im Sinne des Schutzes der inländischen organisierten Arbeiter zustandbringen. Von den Republikanern wurde früher dieselbe versprochen, doch nicht gehalten. Wann das in Kraft getretene „Fordner-Gesetz“ neu aufgerollt werden soll, ist vorläufig nicht zu sagen. Keinesfalls wird an diesen Hochzollbestimmungen, die den englischen Handel mit den Vereinigten Staaten empfindlich benachteiligen, in nächster Zeit etwas geändert werden können. Das gilt auch für das Gesetz gegen den Alkoholgenuß.

Das demokratische Hauptorgan, „New York Times“, tritt für die Wirtirung der Vereinigten Staaten an der europäischen Wiederaufbaupolitik ein. Das geschieht im Sinne der möglichst Erfüllung der deutschen Entschädigungszahlungen. Anlässlich des demokratischen Wahlsieges spricht das Blatt die Hoffnung aus, daß sich Amerika der Pflicht erinnern werde, die es durch die Beteiligung an europäischen Kriegen übernommen; diese Pflicht ist: Hilfe für Frankreich, das durch den Krieg am meisten gelitten.“

\* Eine unangenehme Karte Drostelste Rufkards an Vösten wegen des Einbruchs der Russen in das Gebäude der russischen Konsulatschalt und der Tötung eines russischen Beamten italienischer Nationalität beschuldigt die italienische Sozialregierung der Republik und fordert Verhaftung nicht nur der Mörder, sondern auch der direkt oder indirekt Schuldigen in den Kreisen der Regierung und ihrer Beamten.



Jedes Postamt

nimmt Bestellungen auf den Mannheimer General-Anzeiger für

jeden Monat

entgegen. Die Bezugsgebühren werden dann nicht vom Briefträger eingezogen, sondern sind beim Postamt einzuzahlen.

In Mannheim

und Umgegend kann der Mannheimer General-Anzeiger auch wöchentlich bezogen und bezahlt werden. Man wende sich an die Trägerinnen oder an die Geschäftsstelle E 6, 2.

Städtische Nachrichten

Aus der Stadtratssitzung vom 9. November 1922

Weiterer Zuschuß für die Soziale Frauenschule

Vorbekanntlich der Zustimmung des Bürgerausschusses wird der Sozialen Frauenschule für das Winterhalbjahr 1922/23 ein weiterer städtischer Zuschuß von 110.000 M unter der Bedingung bewilligt, daß der Staat einen gleich hohen Zuschuß zahlt.

Ein wertvolles Vermächtnis

Frau Oberstudientrat Professor Dr. Franke hat der Stadt Mannheim auf Veranlassung von Professor Oser für die Stadtbibliothek 752 Bände und Broschüren der von ihrem Ehemann hinterlassenen 'Shakespeare-Bibliothek' geschenkt und außerdem bestimmt, daß ein weiterer Teil der Bücher aus dem Bestand der Stadtbibliothek zur Benutzung leichtwiege überlassen werden soll. Der Stadtrat nimmt diese Schenkung an und dankt der Frau für die außerordentlich wertvolle Bereicherung der städtischen Bibliothek.

Die Stadtgemeinde tritt dem Verein für deutsche Jugendherbergen - Rhein- und Oberrhein - mit einem Jahresbeitrag von 10.000 M als Mitglied bei. Einige Bürgerausschuhvorlagen werden genehmigt. Die Gebühren für Familiengräber werden erheblich erhöht.

Kotlage der Rentner in Mannheim

Am Montag hielt die Ortsgruppe Mannheim des Deutschen Rentnerbundes ihre von ungefähr 800 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung im Saale des 'Ballhaus' ab. Nach der Begrüßung berichtete der Vorsitzende, Herr Gehrig, über die Ausführungsbestimmungen des badischen Arbeitsministeriums zu den neuen Reichsrichtlinien über die Kleinrentnerfürsorge. Die von dem Deutschen Rentnerbund scharf bekämpften Richtlinien des Reichsarbeitsministeriums über die Kleinrentnerfürsorge, die jedes soziale Moment vernachlässigen, erwiesen sich in der Praxis als unbrauchbar. Auf Verlangen der ausübenden Organe der Kleinrentnerfürsorge, der Städte wurden neue Richtlinien ausgearbeitet. Aber auch diese wurden seitens des Reichsarbeitsministeriums scharf kritisiert und die Ausführung der Richtlinien wurde durch den Reichsarbeitsminister auf die Ausführung der Bestimmungen des badischen Arbeitsministeriums auf. Die Ausführungsbestimmungen des badischen Arbeitsministeriums zu den neuen Reichsrichtlinien zeugen ebenfalls von größtem sozialen Verständnis für die große Not der Rentner. Die Höhe der laufenden Zuschüsse wurden der Teuerung entsprechend erhöht. Auch bezüglich der Höhe der Vermögensverpfändung wurde der Geldentwertung einleuchtende Rechnung getragen. Zwar bedeutet diese Befreiung für die Rentner einen kleinen Fortschritt, von einer Befreiung der Kotlage derselben könne aber nicht gesprochen werden; denn wenn ein Teil der Rentner gegen rückzahlungspflichtige Darlehen was einem Teil der Rentner durch ihre hohen Abgaben wieder gegeben werde, nehme die Stadt durch ihre hohen Abgaben wieder hinzu. Was den Rentner geradezu zur Verzweiflung treibe, sei die ständige Erhöhung des Wasserpreises, der Gebühren für Kanal-, Müll- und Straßenreinigung, die Sprung- und Wäscheerhöhung des Gaspreises und die Wohnungsabgabe. Diese erhöhten Abgaben lasteten erdrückend auf den Schultern der Rentner. Sie könnten sich derselben nicht entziehen und in den meisten Fällen übersteige die Höhe dieser Abgaben ihre jährlichen Einnahmen! Woan sollten sie denn leben, womit ihre Kleidung und Wäsche beschaffen? Siehe man dann noch die ungarische erhöhten Mietpreise in Betracht, dann müsse man die Wäsche der Wägen und die gestrichelten Säumen der Rentner richtig zu denken. Um leben zu können, mühten die Rentner schon längst 'Einkaufe in ihre Vermögenssicht' machen, wanderte ein langsam gehendes Familienkleinod und ein Möbelstück um das andere heimlich in fremde Hände. Alle Hilfsmittel des Reiches und des Landes zur Linderung der Not der Rentner bedeuten einen Schlag ins Wasser, wenn nicht die Stadt in sozialer Fürsorge die schwächeren Schultern schont und die höchsten Bedürfnisse, die eine drückende Steuerlast darstellen, nach der Höhe der Einkommen abkürzt.

Die neuen Postgebühren ab 15. November 1922

Die wesentlichen Gebühren, die vom Mittwoch, den 15. November 1922 an im Post-, Postfach- und Telegrafenverkehr und vom 1. Dezember 1922 bzw. vom 1. Januar 1923 an im Fernsprechverkehr innerhalb Deutschlands gelten, sind folgende:

Postkarten, Briefe und Drucksachen: Postkarten im Ortsverkehr 3 M, im Fernverkehr 6 M; Briefe im Ortsverkehr bis 20 g 4 M, über 20-100 g 8 M, über 100-250 g 12 M; Briefe im Fernverkehr bis 20 g 12 M, über 20-100 g 16 M, über 100-250 g 20 M.

Für nicht- oder unzureichend freigemachte Postkarten und Briefe wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 M nachgehoben. Drucksachen bis 25 g 2 M, über 25-50 g 3 M, über 50-100 g 6 M, über 100-250 g 12 M, über 250-500 g 16 M, über 500 g bis 1 kg 20 M.

Unrichtigkeiten, auf deren Vorderseite Größe oder ähnliche Höchstmaßangaben mit höchstens fünf Worten niedergeschrieben sind, 2 M. Unrichtigkeiten die weitergehende schriftliche Mitteilungen enthalten oder bei denen sich Mitteilungen auf der Rückseite befinden, unterliegen der Postfahrgeldgebühr.

Geschäftspapiere und Briefsendungen bis 250 g 12 M, über 250-500 g 16 M, über 500 g bis 1 kg 20 M. Warenproben bis 250 g 12 M, über 250-500 g 16 M.

Nicht freigemachte Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Doppelte des Fehlbetrags, mindestens aber ein Betrag von 50 M nachgehoben.

Table with 3 columns: Paket, Nahzone, Fernzone. Rows show rates for packages up to 1 kg and newspaper rates for Nahzone and Fernzone.

Zeitungsrate bis 5 kg Nahzone 30 M, Fernzone 60 M.

Wertsendungen (Wertbriefe und Wertpakete) die Gebühr für eine gleichartige eingeschriebene Sendung und die Versicherungsgeldgebühr, die beträgt für je 1000 M 8 M, mindestens bei einer Sendung 10 M.

Rohaufzeichnungen bis 50 M 6 M, über 50-200 M 10 M, über 200-500 M 16 M, über 500-1000 M 20 M, über 1000 bis 2000 M 24 M, über 2000-5000 M 30 M, über 5000-10.000 M 40 M (Reisefahrt ist von 5000 M auf 10.000 M erhöht).

Sitzung der Preisfestsetzungskommission für Markwaren

In der vorgestrigen Sitzung, die im Rathaus stattfand konnten die Preise, wie sie für die laufende Woche festgelegt sind, im wesentlichen auch für die nächste Woche beibehalten werden. Insofern scheint der Kartoffelmarkt jetzt eine derartige Höhe erreicht zu haben, daß die Kaufkraft sehr abgeschwächt ist. Sehr viele Haushaltungen sind zudem bereits für die Wintermonate genügend eingedeckt. Das läßt sich daraus erkennen, daß von den nur 15-20 Zentner Kartoffeln, die auf dem westlichen Markt angeboten wurden, ein Teil bis Marktschluss noch nicht verkauft war. Aus diesen Umständen fand man keine Begründung, den Kartoffelpreis wiederum zu erhöhen, sondern belieh ihn auf 7 M für das Pfund. Es wurde jedoch darüber Klage geführt, daß sich Kartoffelverkäufer auf dem Markt weigern, kleinere Mengen als 10 Pfund auszuliefern. Wir möchten die Betreffenden nur kurz darauf hinweisen, daß ein solches Verhalten unzulässig ist. Der Preis für Kartoffeln wurde auf 20 M festgelegt. Doch wurde von Händlerseite mitgeteilt, daß sich dieser Preis für tägliche Vorkäufe, die sehr wieder in größeren Mengen anrollen, nicht einhalten läßt. In letzter Zeit ist es auch üblich geworden, daß Ware auf die höchsten Wochenmärkte gebracht wird, die nicht den marktpolitischen Vorschriften genügt. So bestimmt z. B. die Marktordnung, daß sämtliche Waren in gereinigtem Zustand feilgehalten werden müssen, also ohne Erbsen, faulen Wurzeln und übermäßigen Strinken. Die Marktinspektion wird an-

Die Einschreibgebühr ist auf 8 M, die Vorzeigergebühr für Rechnungen und Postaufträge auf 5 M festgelegt.

Für die Einbestellung sind bei Vorauszahlung zu entrichten für eine Briefsendung nach dem Ortsbestellbezirk 15 M, nach dem Landbestellbezirk 45 M, für ein Paket nach dem Ortsbestellbezirk 30 M, nach dem Landbestellbezirk 60 M.

Für die eingezahlte Zahlarten bis 50 M einchl. 3 M, über 50-200 M einchl. 5 M, über 200-500 M einchl. 8 M, über 500-1000 M einchl. 10 M, über 1000-2000 M einchl. 12 M, über 2000-5000 M einchl. 15 M, über 5000-20.000 M einchl. 20 M, für je weitere 10.000 M oder einen Teil dieser Summe mehr 10 M. Für borgeblos beglichene Zahlarten ist dieselbe Gebühr, höchstens jedoch 50 M für eine Zahlarte zu entrichten und für Kassenschecks, die borgeblos beglichen werden, 1 vom Tausend des Scheckbetrags, für Vorauszahlungen mit Postcheck 5 vom Tausend des Scheckbetrags.

Die Inlandsgebühren für Briefsendungen, Wertsendungen, Postanweisungen und Pakete gelten auch nach dem Sargebiet (jedoch Pakete nicht zugelassen) wie nach dem Gebiet der Freien Stadt Danzig und dem Remegebiet. Die Inlandsgebühren für Briefsendungen gelten ferner nach Luzernburg und Österreich (Pakete nach beiden Ländern nicht zugelassen).

Telegramme:

Im Telegrafenverkehr sind die wichtigsten Gebühren: für Ferntelegramme Grundgebühr 20 M und außerdem für jedes Wort 10 M, für Ortstelegramme Grundgebühr 10 M und außerdem für jedes Wort 5 M für Zustellung bei ungenügender Anzeife 16 M, für abgekürzte Telegrammanweisungen jährlich 1000 M, für regelmäßige besondere Zustellung jährlich 1600 M, für Vorauszahlung der Einbestellung (X.P.) 45 M, für Stundung der Telegrammgebühren monatlich 30 M und außerdem für jedes Telegramm 4 M. Vereinbarungen über abgekürzte Telegrammanweisungen wie solche über regelmäßige besondere Zustellung der Telegramme können bis zum 15. November 1922 zum 15. November 1922 genehmigt werden.

Auslandsgebühren:

Die Auslandsgebühren betragen vom 15. November 22 ab: für Postkarten 24 M, jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei 18 M, für Briefe bis 20 g 40 M, jede weiteren 20 g 20 M (Reisefahrt 2 kg), jedoch nach Ungarn und Tschechoslowakei bis 20 g 30 M, jede weiteren 20 g 20 M; für Drucksachen für je 50 g 8 M; für Blindenschriftsendungen für je 500 g 4 M (Reisefahrt 3 kg), jedoch nach Tschechoslowakei und Ungarn für je 500 g 10 M; für Geschäftspapiere für je 50 g 8 M, mindestens 40 M; für Warenproben für je 50 g 8 M, mindestens 16 M; Einbestellgebühr für Briefsendungen 80 M; Einschreibgebühr 8 M; Rücksendungsgebühr 8 M. Vorzeigergebühr für Rechnungen auf Briefsendungen (vom Abnehmer zu entrichten) 8 M; Gewichtgebühr für Wertpapiere für je 50 g 16 M, mindestens 80 M (dazu Einschreibgebühr von 8 M); Versicherungsgeld für Wertbriefe und Wertpapiere für je 6000 M 10 M, mindestens 20 M; Postanweisungsgebühr bis 2000 M 20 M, über 2000-4000 M 40 M, jede weiteren 4000 M 20 M, jedoch nach England, den britischen Kolonien und den britischen Postanstalten im Ausland für jede weiteren 4000 M 40 M; Behandlungsgebühr für Wertpapiere 8 M (Versicherungsgeld unverändert); Rechnungsgebühr für Pakete 20 M für je 2000 M des Rechnungsbetrags.

gehalten werden, gegen alle Verkäufer, die den Vorschriften der Marktordnung nicht genügen, unmissverständlich einzuschreiten und sie zur Anzeige zu bringen.

Angemessenheitspreise: Kartoffeln 7 M das Pfund, Spinat 16 M, Weißkohl 8 M, Wirsing 8-12 M, Erdbeerkohl 8 M, rote Rüben 10-12 M, gelbe Rüben 10 M, weiße Rüben 10 M, Karotten 12 M, Endivienlat 2-3 M, Zwiebeln 20 M, Knoblauch 2-3 M das Stück, Petersilie, Böhmer bis 3 M, Sellerie das Stück bis 15 M, Fenchel bis 12 M das Pfund, Edelapfel bis 15 M, Äpfeln bis 12 M, Edelbirnen bis 18 M.

Ohne Genehmigung der Marktinspektion dürfen keine höheren Preise verlangt werden.

Brotverorgung und Reiseverkehr

Da seit der Aufhebung der Reisefortmarten der Preisunterschied zwischen Marktbrot und marktfreiem Brot sich in sehr beträchtlichem Maße vergrößert hat, sind zahlreiche Klagen über die dadurch hervorgerufene Verärgerung der Lebenshaltung auf Reisen, besonders seitens weniger bemittelter Personen laut geworden.

Um diesen Klagen abzuhelfen, ist die Ausstellung von Abmeldebescheinigungen bei Reisen von längerer Dauer als 4 Wochen zugelassen worden. In Betracht kommen selbstverständlich nur Personen, die zum Bezug von Marktbrot berechtigt sind. Eine Prüfung der Abmeldungen auf Bedürftigkeit wird nicht stattfinden, nachdem durch die Reichsverordnung vom 8. September 1922

Film-Rundschau

Mannheimer Lichtspiele

K. H. Paast-Theater. 'Der Graf von Charolois.' Gefühl durch den in der Bilderfolge sich entwickelnden Ausdruck des Künstlers und der Handlung, gesteigert durch den Reiz der Musik mit seinem Temperament und durch den Reiz seiner Leidenschaft, dem Motiv, das dieses Werk zu einem der gewaltigsten Schöpfungen macht, - das ist die Stärke dieses neuen Films von Karl Grune, der in fortschreitender Handlung, direkt und unvermittelt, den Konflikt ausschließlich durch die sinnliche Tat des Gemütes, dem ewigen, inneren Zwiespalt, der in jedem Menschen aus Reue, ämt, in die gespielten Vorgänge bringt. Das ist Gefühlstiefe, ist die Entschleunigung eines großen Geheimnisses, demzufolge sich die Handlung abspielt. - Der Graf von Charolois bezahlt seine Söldner von geliebtem Weibe, da der Senat ihm keine Mittel zur Kriegsführung mehr gewähren kann. Gerade als der Friede unterzeichnet ist, fällt der Graf als letztes Opfer des Krieges. Sein Sohn bittet vergeblich den Senat, die Schuld seines Vaters zu bezahlen, die doch nur zum Wohle und zur Sicherheit des Landes gemacht wurde. Also fällt der Leidmann seines Vaters in die Hände des Wucherers, der ihn in den Schuldruhm werfen läßt. Da bietet die Tochter des Senatspräsidenten ihr mütterliches Erbe zur Einlösung des toten Heiden. Die Dankbarkeit des Grafen gegen seine Wohlthäterin führt zur Liebe: Desirée und Charolois vermählen sich einander. Während der Abwesenheit Charolois' weiß Philipp, Desirée's Vater, welcher keine schöne Witwe liebt, diese auf verbrecherische Weise in ein Gasthaus zu entführen. Man benachrichtigt Charolois. Philipp wird getötet und Desirée vor den Senat gebracht. Ihr Vater muß als höchster Richter den Rechtspruch fällen: Feuer! - Das Urteil wird vollstreckt. Charolois beginnt zu zweifeln, ob sein Weib wahrhaftig schuldig sei. Der große Vater kehrt zu Gut. Ein höherer Richter fällt seinen Spruch: Ein Wollensbruch ersüßt das Feuer des Schelterhaufens. - Wüthend hat es vortrefflich verstanden, aus brutalem Strich eine leuchtende Handlung zu formen. Vor allem aber war es doch die vortreffliche Regie Grunes, welche den Film in die Reihe der ersten Werke deutscher Filmkunst stellte. Den Hauptwert legte er auf das harmonische Aufkommen und die Verinnerlichung der Darstellung. So wurden die Leistungen von Eugen Klöpfer und Wilhelm Dieterle zu Reizwerten seltener Größe. Auch aus der an sich nur schönen Eva May machte er eine ganz annehmbare Künstlerin.

Rudolf Ritter, ein Filmmeister, und Ferdinand v. K... ten vermissen leider manchen schönen Eindruck durch die zu theatralische stilisierte Geste. Lipo, Diensfeld, Jemmer, Klein und

Lehrer der theoretischen Mechanik an der Technischen Hochschule zu Karlsruhe Geh. Hofrat Dr. Karl Henn ist in den Ruhestand getreten. - Die Universität Frankfurt hat einen neuen Mannheimer, Herrn Berthold Leys in Köln, die Doktorwürde ehrenhalber verliehen in Rücksicht auf seine Tätigkeit während des Krieges und das darauf folgende industrielle Wirken.

Die Thomae-Veröffentlichung der Berliner Nationalgalerie. Der Berliner Nationalgalerie ist es am liebsten, Veröffentlichungen eines Bandes mit 100 Gemälden Hans Thomae aus deutschem Privatbesitz heraus, den schönsten, die die Thomae-Ausstellung dieses Frühjahrs in der Galerie enthielt. Das Werk, das bei Dietrich Reimer erscheint, enthält eine Einführung in Thomae's Leben und Schaffen und Analysen der Bilder aus der Feder Ludwig Justi's.

Die Steinberg-Uraufführung in Baden-Baden. August Strindbergs Lustspiel 'Anna 48', das bisher auch in Schweden noch nicht zur Aufführung gelangte, wird Mitte November am städtischen Kurtheater in Baden-Baden zur Uraufführung kommen.

Rudolf Jolly. Am 4. November starb in München der o. Professor für Geburtshilfe und Gynäkologie an der Berliner Universität, Dr. med. Rudolf Jolly, im 47. Lebensjahre. Jolly, ein Sohn des 1904 verstorbenen Psychiaters Geh. Med. Rats Prof. Dr. Friedrich Jolly (Berlin) war 1878 zu Straßburg geboren. Lange Jahre war er Assistent bzw. Oberarzt an der Berliner Univ.-Frauenklinik unter Prof. Oskar Heubach. Der Verlebte war ein Großneffe des früheren badischen Ministers Julius Jolly.

Die rheinische Musikgeschichte. Das musikwissenschaftliche Institut der Universität Bonn hat der rheinischen Musikgeschichte sein besonderes Augenmerk zugewandt. Eine Reihe von größeren Untersuchungen werden demnächst im Druck erscheinen, darunter über 'Rheinische Jesuitenmusik im 16. Jahrhundert, das Kölner Carnevalslied im 19. Jahrhundert, die Melodie des Elfelder Volksliedes.' Eine Reihe weiterer Arbeiten z. B. über Rheinische Volkslieder und die Rheinische Volksmusik. Die Arbeiten der Koblenzer Komponisten und Pianisten werden in absehbarer Zeit abgeschlossen werden.

Ein deutsch-böhmische Goeth-Spende. Wie uns aus Prag gemeldet wird, hat der Verein für Kunstpflege in der deutsch-böhmischen Stadt Wulfa in seiner diesjährigen Hauptversammlung beschlossen, dem Freien Deutschen Hochstift in Frankfurt a. M. zur Erhaltung des Goethesalles den Betrag von 50.000 M. zu widmen. Außerdem werden die örtlichen deutschen Vereine der Stadt um eine gleiche Spende ersucht werden.

Richard Strauß-Aufführungen im Ausland. Die Uraufführung der Oper 'Salome' von Richard Strauß in lettändischer Sprache, übersetzt von Robert Egge, wird im Laufe des Monats

Der Kreis der minderbemittelten Personen bereits gezogen ist. Der hierdurch vorzugsweise betroffen bleibt, hat Anspruch auf Admeldechein bei Reisen von längerer Dauer als 4 Wochen.

Unberührt von dieser neuen Regelung bleibt der Erlass über die Brotversorgung der in Erholungsheimen untergebrachten Kinder. Die Bestimmungen dieses Erlasses gelten auch für die zur Ausbildung auswärtig wohnenden Kinder vorzugsberechtigter Familien (Schüler, Studierende), wenn die Kinder in den Ferien heimgehen.

Die badische Landesregierung, die vom Statistischen Bundesamt Baden aus den Steuererlösen (ohne Befreiung) von durchschnittlich 56 badischen Gemeinden berechnet wird, ist im Oktober auf 20.000 (Friedensstand 100), d. h. auf das 200%fache gestiegen. Die Steuererlöse gegenüber dem Monat September betragen somit 73,7 u. h.

Zur Gehaltsbewegung der Mannheimer Angestellten. Der Demobilisationskommissar hat den Schiedsspruch vom 31. Oktober in Sachen der Mannheimer Einzelhandels-Angestellten für nicht verbindlich erklärt. Wie wir feinerzeit melden, wird dieser Schiedsspruch höhere Leveragezulagen auf alle der Schiedsspruch vom 21. Oktober für die Angestellten des Mannheimer Generaltarifs. Bestreite hatten daraufhin eine Protestversammlung abgehalten, die zur Annahme eines Mißtrauensvotums gegen den Demobilisationskommissar führte, der sich nunmehr an das Arbeitsministerium gewandt hat.

Hofe Ehrung. Direktor Josef Brecht von den Benz-Werken in Mannheim, wurde von der Technischen Hochschule in Karlsruhe in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Weiterentwicklung der Kraftwagen-Industrie zum Dr.-Ing. h. c. ernannt. Josef Brecht hat vor nahezu 40 Jahren als erster Mitarbeiter von Dr. h. c. Karl Benz die ersten Anfänge des ersten Kraftwagenbaus miteingegeben und vom Zeitpunkt des ersten Benz-Automobils bis zum heutigen Luxus- und Renn-Automobil die ganze Entwicklung hindurch mit in der vordersten Reihe der Pioniere gestanden.

Veranstaltungen

Das Großrührliche Balalaika-Orchester produzierte sich vor einem vollbesetzten Haus. Es ist zum mindesten eine familiäre Angelegenheit, eher eine ethnographische und seitwiese eine künstlerische. Bewundernswert ist die Fertigkeit der Beherrschung des Instrumentes, erfreulich die Musikalität der Ausübenden und geschmackvoll der Vortrag. Die Balalaika allerdings, die als Begleitinstrument zu Volksliedern und zu Tänzen sehr schätzenswert ist, rundenlang zu hören ermüdet und macht nervös. (Es gab Leute, deren Herzen nach 20 Minuten erstarren hätten.) Schöner aber ähnliches auf diesen Instrumenten zu hören, deren perillöse Seiten keinen leisen Ton geben, ist peinlich. Aber allezeit ist es gerade die Erinnerung an den Klang seiner Mandolinensätze, die das Jauchzen der Masse hervorruft. Die Tänzer hatten Masse, ließen aber das leicht asiatisch-barbarische zuerst im vornehmsten Blick ausstrahlen. Man stampfte auf. Es scheint, daß der Auftakt, der Berlin in Kunst und Musik befehlen gemacht hat, auch im Reich der Nachahmung findet, zum Schaden der deutschen Kunst und der deutschen Künstler, die darben.

Beethoven-Abend der Volksmusikpflege. Das letzte Sinfoniekonzert, das der Ausschuss für Volksmusikpflege am 23. November auf Grund der Beethoven 1922 veranstaltet, bringt unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. R. Siegel und unter gefangener Mitwirkung von Konzertführerin Auguste Bopp-Glaser Werke B. v. Beethovens, und zwar die Pastoralsinfonie, die Arie „Ach perfido“ und die zweite Besonnen-Duettüre.

Der Philharmonische Verein gibt sein 2. Konzert Dienstag, den 21. November mit Edwin Fischer. Der Künstler spielt die Klavierkonzerte in G- und Es-Dur von Beethoven unter Begleitung des Nationaltheaterorchesters und zugleich diesen Werken das D-Dur-Konzert-Rondo von Mozart, das Fischer vom Flügel aus dirigiert. Kapellmeister Heinrich Knappstein leitet die beiden Klavierkonzerte. Von dem jungen Dirigenten, der demnächst sein 3. Konzert mit den Berliner Philharmonikern gibt, schreibt die „Berl. Börsenztg.“ nach seinem 2. Konzert: „Dieser hochbegabte, von Wärme und Effect umlebte Künstler dürfte sich hiermit endgültig seinen Boden im Berliner Musikleben erobert haben.“

Wochenplan des Nationaltheaters

Table with 3 columns: Day, Time, and Play Title. Includes dates from Sunday to Saturday with corresponding play titles and times.

Im Neuen Theater:

Table with 3 columns: Day, Time, and Play Title. Includes dates from Sunday to Saturday with corresponding play titles and times.

Die Kupfer, alle geerntet unter einem Temperament, waren gut am Tage. — Die hübschen herrlichen Bauten und die prächtigen Gärten von Neppach und Görgen waren zu bewundern; ein lebhaftes Bild der Illerthaler. Bedauernd war, daß die Photographie, mit Ausnahme der herrlichen Nachtaufnahmen, nicht soviel beizubringen, zu diesem Bild gehörten bessere Bilder. — Der Schluß, das war ein Fehler, hätte weniger klug sein dürfen; doch alles in allem war der Film unumstößlich ein Erfolg, wie er seinesgleichen sucht, einer der besten Filme der diesjährigen Filmproduktion. Er wird dem Zuschauer einen neuen Beweis liefern für die in jeder Beziehung vorbildliche Qualität der deutschen Filmproduktion.

K. H. In den Schauburg-Cinemas sind gestern die Eröffnungsführer von „Das Verbrechen der Damen“ nach dem Roman von Emile Zola statt. Der Titel und der Name des Autors übten hier eine große Anziehungskraft aus und niemand wurde enttäuscht. An erster Stelle seien neben den herrlichen Strahlendbildern von Paris, der Luftfahrt im Innern des Eitelkurses, dem Rundblick über Seine, Louvre und Notre Dame die Einrichtung und der Verkehr in einem ersten Pariser Warenhaus an einem Saisonverkaufstage erwähnt. Hier hat Walter Dreyer mit seinem „Paradies der Frauen“ unübertreffliches geleistet. — Spielerisch ist der Film am wirksamsten in den Spielszenen von Lulu und Bild, als Inhaberin der Bandu. Hier wird eine Rollenleistung geboten. Das Verhalten des alten Kleinfaucmanns an seinen Idealen, sein Starrsinn gegenüber dem Warenhausbesitzer Maurer wird in ausgezeichneter Weise von diesem routinierten Schauspieler zur Geltung gebracht. Edith Bossa als Denise bleibt fast vollkommen lebendig. Sie läßt sich nur auf photographieren. Ihr Partner Walter Weismann als Großfaucmann Maurer war sehr echt. Uebdour, Bild und Herr Rector sind ebenfalls gut in Rolle und Spiel. Dieser fechtvolle Rollen kann als ein Aktionsplan in der deutschen Filmkunst betrachtet werden.

St. Anton-Theater. „Die Herberde Stadt“, die in Gestalt eines ergreifenden Familiendramas in ihrem trübseligen Niedergang gezeigt wird, ist das herrliche schwebende Wien von einst und sein Schicksal von heute. Der fabelhafte Regisseur Arthur Maxfeldt führt uns in die Welt der Vergangenheit — und wieder zurück zum Mannheimer Theater. Die vor dem Reich — unheimlich und dem

Gerichtszeitung

sw. Darmstadt, 9. Nov. Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurden gestern vor der Strafkammer 13 Personen, Frauen und Mädchen und Männer nach § 218 des Str. G. B. wegen Abtreibung zu 2 bis 8 Monaten Gefängnis verurteilt. 1 Person wurde freigesprochen. Eine Anklage wegen 219 ff vor dem Schwurgericht zu erwarten.

Aus dem Lande

Schwoiningen, 10. Nov. Für die diesigen Gemeindevorwahlen wurden 4 Vorschlagslisten eingereicht und zwar von den vereinigten bürgerlichen Parteien, von den vereinigten Sozialdemokraten, von der Kommunistischen Partei und von der Zentrumspartei. Zentrumsanhänger stehen auch auf der Liste der vereinigten Bürgerparteien.

Schwoiningen, 10. Nov. Die Firma Reis u. Co. in Friedrichsdorf hat anlässlich ihres 25jährigen Bestehens u. a. auch die diesige Tuberkulosefürsorge mit einer Spende von 1000 Mark bedacht. — Eine junge Diebesgesellschaft aus Planitz hat herab die aus Anlaß der bevorstehenden diesigen Kirchweih ausgefallenen Wägen von Mannheimer Fußwarenherstellern durch Einbruch ihres Inhalts. Der Wert der gestohlenen Waren stellt sich auf 130 000 Mark.

Wasselsdorf, 10. Nov. Bei der Grundstücksversteigerung der Anton Hülle Wwe. Erben wurden erlöst für das zu 50 000 Mark geschätzte Haus 603 000 Mark und für 17,69 Hektar Ackerland, geschätzt zu 15 000 Mark, 263 000 Mark.

Heidelberg, 10. Nov. Zu schweren Ausschreitungen kam es im hiesigen Bahnhof. Vier angetrunkenen Arbeiter aus Medesheim überschritten die Bahngleise. Als ein Polizeibeamter gegen sie eintritt, erhielt er in dem sich entwickelnden Handgemenge einen Bauchschuß. Die vier Arbeiter wurden verhaftet.

O. H. Heidelberg, 8. Nov. Ueber Nacht verschwanden auf der Bahnstrecke Heidelberg-Medesheim-Neudorf auf höheren Befehl wohl die Wagentheile II und III. Das ist für viele Reisende eine schändliche Behandlung, denn mehrere Leute sind nicht gekommen, sondern, jähren mit der Bahn zu reisen und benützen die Fahrzeit um einen Teil ihrer Arbeiten zu erledigen, die einen Teil der Zeitung, der andere studiert Altes usw. Das ist aber in der vierten Wagenklasse ein Ding der Unmöglichkeit, denn dort ist ein derartiges Gedränge, daß es unmöglich ist, etwas zu arbeiten. Jemand krankes zu befördern in einem Zuge nach Heidelberg ist eine reine Unmöglichkeit, denn wo soll der Kranke hin? Überall sind Leute, die rauchen und sprechen, oft sind auch noch ungezogene junge Burschen, die einen Kabou machen, daß es eine Schande ist. Es ist daher im Interesse der Allgemeinheit dringend notwendig, daß die Eisenbahnverwaltung hier wieder einen dritten oder zweiten Klasse Wagon anhängt, zumal auf unbedeutenden Strecken, wie z. B. Heidelberg-Schweiningen beide Wagenklassen noch zu finden sind. Die Reisenden wären der Vermutung für eine sofortige Änderung sehr dankbar.

Karlsruhe, 9. Nov. Bei den Verhandlungen vor dem Jugendgericht ist der erste weibliche badische Anwalt, Referendarin Hilde Bött als Vertreterin der Staatsanwaltschaft aufgetreten.

Siedingen, 9. Nov. Die Stadt Siedingen ist in großer Aufregung, da die thalische Polizei von 500 auf 350 Alter täglich zurückgegangen ist. Die Landwirte werden dringend aufgefordert, nicht den Hamstern die Milch zukommen zu lassen, sondern den Heinen Kindern.

Konstanz, 9. Nov. Gestern nacht durchdrangen zwei Einbrecher die Decke zur Schatzkammer des Münzmeisters und stahlen dort sieben Reich in Höhe von etwa 2 1/2 Millionen Mark. Die Schatzkammer war an sich der sicherste Ort des alten Münzmeisters. Die Diebe sind entweder durch das Dach oder durch den Turm eingestiegen. Bisher fehlt jede Spur von ihnen.

Aus der Pfalz

Endrigshausen, 9. Nov. Der französische General der Rheinarmee hat angekündigt, daß in der Pfalz ein neuer Bombenabwurfungsplan erlassen werden muß, und zwar in unmittelbarer Nähe von Speyer, bei dem Orte Lindenhofen. Ganze Wälder müssen umgeklappt, viele Wägen besten Uferlandes dafür verwendet werden. Der Weg wird so angelegt, daß hunderte von Fliegerbomben abgeworfen werden können. Aus bombensicheren Unterständen wird die Wirkung beobachtet. Es handelt sich um ein Millionenobjekt, das auf Kosten des deutschen Reiches ausgeführt wird.

Endrigshausen, 9. Nov. Hier wurde von einer großen Anzahl von Betreibern von Jugendheimen und Anstalten die Gründung eines Ortsausschusses für Jugendpflege beschlossen, der politisch und konfessionell neutral ist. Eine der ersten Aufgaben wird der Kampf gegen den Schmutz in Wort und Bild sein.

Speyer, 10. Nov. Die Abgeordneten Hildebrandt und Gengenotz (Sozialpartei) haben dem Landtag folgende Frage gestellt: Ist die Staatsregierung bereit, den landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden der Pfalz, ähnlich wie es in Baden geschieht, zur Änderung der Gebühre bei der Reichsbank einen Kredit von 50 Millionen Mark zu erteilen und die größeren Städte zur Teilnahme zu veranlassen, um die Versorgung der ländlichen Bevölkerung mit Lebensmitteln zu ermöglichen?

Sp. Eggendamm, 9. Nov. Die in der Nähe des auf Kosten des Reiches neu angelegten französischen Truppenübungsplatzes Ludwigswinkel gelegene Gemeinde Eggendamm erhielt dieser Tage mehrere hundert Mann französische Einquartierung auf längere Zeit.

H. St. Ingbert (Saarpfalz), 9. Nov. Eine Frankenschele in Höhe von 70 000 Franken zur Fertigstellung des elektrischen Ortsnetzes will der Stadtrat von St. Ingbert aufnehmen, da eine Anleihe in Markt nirgends unterzubringen war. Eine weitere Frankenschele in Höhe von 20 000 Franken ist zur Beteiligung der Stadt an dem Saar-Kraftwerk H. St. Ingbert vorgezogen. Mit beiden Anleiheprojekten wird sich eine Bürgervereinskommission befassen.

Die Kupfer, alle geerntet unter einem Temperament, waren gut am Tage. — Die hübschen herrlichen Bauten und die prächtigen Gärten von Neppach und Görgen waren zu bewundern; ein lebhaftes Bild der Illerthaler. Bedauernd war, daß die Photographie, mit Ausnahme der herrlichen Nachtaufnahmen, nicht soviel beizubringen, zu diesem Bild gehörten bessere Bilder. — Der Schluß, das war ein Fehler, hätte weniger klug sein dürfen; doch alles in allem war der Film unumstößlich ein Erfolg, wie er seinesgleichen sucht, einer der besten Filme der diesjährigen Filmproduktion. Er wird dem Zuschauer einen neuen Beweis liefern für die in jeder Beziehung vorbildliche Qualität der deutschen Filmproduktion.

K. H. In den Schauburg-Cinemas sind gestern die Eröffnungsführer von „Das Verbrechen der Damen“ nach dem Roman von Emile Zola statt. Der Titel und der Name des Autors übten hier eine große Anziehungskraft aus und niemand wurde enttäuscht. An erster Stelle seien neben den herrlichen Strahlendbildern von Paris, der Luftfahrt im Innern des Eitelkurses, dem Rundblick über Seine, Louvre und Notre Dame die Einrichtung und der Verkehr in einem ersten Pariser Warenhaus an einem Saisonverkaufstage erwähnt. Hier hat Walter Dreyer mit seinem „Paradies der Frauen“ unübertreffliches geleistet. — Spielerisch ist der Film am wirksamsten in den Spielszenen von Lulu und Bild, als Inhaberin der Bandu. Hier wird eine Rollenleistung geboten. Das Verhalten des alten Kleinfaucmanns an seinen Idealen, sein Starrsinn gegenüber dem Warenhausbesitzer Maurer wird in ausgezeichneter Weise von diesem routinierten Schauspieler zur Geltung gebracht. Edith Bossa als Denise bleibt fast vollkommen lebendig. Sie läßt sich nur auf photographieren. Ihr Partner Walter Weismann als Großfaucmann Maurer war sehr echt. Uebdour, Bild und Herr Rector sind ebenfalls gut in Rolle und Spiel. Dieser fechtvolle Rollen kann als ein Aktionsplan in der deutschen Filmkunst betrachtet werden.

Sportliche Rundschau

Boxen

Der Boxkampf lieferte sich am Dienstagabend im Berliner Sportpalast der deutsche Schwergewichtmeister Hans Breitensträter und der Deutschamerikaner Samson-Rörner. Auch die ungewöhnliche Höhe von 435 000 Mark an Prämien, die für den Kampf von privaten Seiten ausgesetzt war, mag hierzu beigetragen haben. Der untere Akt bei beiden Kämpfern die Technik. Anfangs war die Bewegung vollständig ausgeglichen, bis nach der vierten Runde Breitensträter nachließ, sich dann zeitweilig überhaupt nicht mehr auf seiner bisherigen Höhe zeigte. In der 7. Runde erhielt Samson einen Tieffschlag, doch gelang es ihm mit größter Energie sich noch über die Runden zu bringen, da auch Breitensträter erschöpft war. Der Deutsche erhielt eine Verwarnung. Schon die achte Runde zeigte, daß für Breitensträter nicht mehr viel zu erhoffen war. In der neunten Runde mußte Breitensträter nach einer Serie von Schlägen aufgeben. Dabei ließ sich Samson hinsetzen, den bereits am Boden liegenden Breitensträter nachhaken zu schlagen. Breitensträter wurde ausgezählt, aber wegen des Regiereschlages des Amerikaners, der ihm gleichfalls eine Verwarnung aussetzte, sollte der Kampf fortgesetzt werden. Jetzt verzichtete Breitensträter, jedoch Samson zum Sieger erklärt werden mußte. Die Zuschauer hielten mit ihrem Unmut über den unbedeutenden Ausgang des Kampfes nicht zurück. In den anderen Kämpfen des Abends besiegte der Kölner Vegerling den Engländer Davidson über 10 Runden nach Punkten, der Regensburger Bernd den Polizeivorlehrer Böger in der dritten Runde durch 1. u. und der Kölner Dongörger den Franzosen Paerten nach 10 Runden nach Punkten.

Samson — H. Wagner. Nach dem Siege des Amerikaners Samson über den deutschen Schwergewichtmeister Breitensträter im Berliner Sportpalast am Mittwochabend wurde der Amerikaner von dem Duisburger Hans Wagner herausgefordert. Samson nahm die Herausforderung an. Der Gewichtunterschied zwischen beiden ist übrigens 25 Pfund, da Samson 157 und Wagner 182 Pfund in den Ring bringt.

Neues aus aller Welt

— Befragung. Aus Weimar wird gemeldet, als am Abend des 9. November im ausverkauften Nationaltheater gelegentlich der Aufführung der „Jungfrau von Orléans“ ein Schaulustig die Worte rief: „Richtwürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles in ihre Ehre“, brach das ganze Haus in Demonstrationen, nicht enden wollenden, begeisterten Beifall aus, so daß das Spiel mehrere Minuten unterbrochen werden mußte.

— Eine Stadt ohne Steuern. Die Stadt Kachubitz in Pommern dürfte wohl die einzige Kommune sein, die für 1922 keine Steuerzuschläge zur Grund-, Gewerbe-, Gewerbesteuer und Betriebssteuer erhöht, sondern in der bedauerlichen Lage sich befindet, den Steuerbedarf aus den städtischen Beständen zu decken.

— Eine Millionenstiftung. Der holländische Kurgh Boman von Duharspe, Konsul der Republik Liberia, hat für die Bedürftigen Wiesbadens eine Million Mark gestiftet.

— Ueberführung der Gebeine Chopins nach Polen. Nach einer Warschauer Meldung des „Tagl. Korr.“ sollen die Gebeine eines der größten Söhne Polens, des Komponiers Friedrich Chopin, demnächst nach Warschau übergeführt werden, um dort ihre Bestattung in der Kirche zu finden, wo schon seit langem das Herz des großen Musiklers aufbewahrt wird. Gegenwärtig sind die Gebeine auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris, wo so viele berühmte Männer und Frauen zur letzten Ruhe beigesetzt sind, nach begehrt; möglicherweise französische Persönlichkeiten aber wollen der befreundeten polnischen Nation den Liebesdienst erweisen, für die Ueberführung ihren Einfluß einzusetzen.

— Bequemlichkeitssteuer. Ueber eine sonderbare Steuer nach der „Frkf. Ztg.“ aus Hamburg berichtet: Der Magistrat des mecklenburgischen Städtchens Waren ist auf den beunruhigenden Einfluß gekommen, die Ruhezugehörigen zu besteuern. Ueberdies soll in Zukunft mit 500 Mark jedes zweite Sofa mit 200 Mark und der Großvaterstuhl mit 100 Mark Luxussteuer belegt werden. Da der Warner Magistrat zwar die Ruhezugehörigen nicht den Schlaf für einen Luxus ansieht, sind die Betten einstweilen unbesteuert geblieben.

Heitere Ede

Auskunft

Ein Fremder richtete vor einer amtlichen „Stelle“ an einen Berliner die Frage: „Wozu Beamte arbeiten dort?“ — „Die Hälfte!“ lautete die Antwort. (III.)

Wettfaßel

„Wozu brauchen Sie denn ein Auto?“ — „Man kommt doch schneller aus einem Geschäft ins andere, eh' die Preise steigen.“

Seine Scheld

Ein Universitätsprofessor in Tübingen kommt an einem Sonntag vorbei und sieht, wie ein paar Maurer sich beim Wepfer mit Brot, Brot und Bier gütlich tun. Er kann nicht unterlassen, ihnen im Vorbeigehen zuzurufen: „Na, Ihr hob's halt gut; in was kann ich mir nicht leisten.“ Woraus vom Bauplag die prompte Antwort ertönt: „Halt' halt was Scheiß's g'iermt!“ (Zugendlich)

Stoppis

Das Mädchen vom Bande hat eine Dienststelle bei Professor in der Stadt angenommen. Der Zweck der Stellung ist nicht der Geld zu verdienen, sondern die junge Dame soll sich etwas hübscheres Schloß aneignen. Nach einem Verleihen kommt sie für einen Tag heim, da Professor's vertriebt sind. Sie berichtet, was sie schon alles gelernt hat. „Und wenn ich in die Wohnstube mich setze, ist erst allemal anknöpfen.“ Der Bauer schüttelt den Kopf: „Wohin hör' auf — so alle Dru' wirst doch nimmer überrollen!“ (Simplissimus.)

Die Wetterlage

(Mitgeteilt von der Badischen Landeswetterwarte am 10. Nov. 1922) Das Wetter der letzten Woche hat sich gegen die Vorworte durch wesentlich verändert, daß das über Island liegende Hochdruckgebiet allmählich verschwand und über dem nördlichen Atlantischen Ozean sich das für den Herbst und Winter normale Tiefdruckgebiet eingestellt hat, von dem in rascher Folge trübselige Luft über das Festland schwinden. Die dadurch hervorgerufene Ueberwälzung Mitteleuropas mit milden westlichen Westwinden verursacht häufige Niederschläge und im allgemeinen mildes Wetter mit Höchsttemperaturen in der Ebene bis zu 11 Grad. Nur in den höchsten den einzelnen Tiefdruckgebieten liegenden Gegenden ist gelegentlich Anshelterung ein und die Temperaturen sinken durch Abwindströmungen unter den Gefrierpunkt, doch gab es in den tieferen Lagen nur leichte Nachfröste. Nur auf dem Nordseegebiet herrschte teilweise härterer Frost bis zu — 7 Grad und die Niederschläge fielen teilweise als Schnee, jedoch sich fast ausschließlich Schneedecke von 10 bis 15 cm Höhe erhielt. Die gegenwärtige Witterungsperiode, die charakterisiert ist durch häufige, reichsweites wandernde Hochdrucklagen, scheint noch nicht beendet zu sein, jedoch in der nächsten Zeit im allgemeinen das veränderliche, meist trübe und regnerische Wetter abzuwandern dürfte. Stärkere Fröste sind abgesehen von leichten Nachfrösten, noch nicht zu erwarten.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat November

Table with 2 columns: Station and Water Level. Lists various stations and their corresponding water levels for the month of November.

Mannheimer Wetterbericht v. 11. Nov. morgens 7 Uhr. Barometer: 768 mm. Thermometer: 1,0 C. Niederschlag: 0,0 mm. Lufttemperatur: 1,0 C. höchste Temperatur gestern: 9,5 C. Niederschlag: 0,0 mm. auf den am. Windstill, schwach neblig.

# Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

## Der deutsche Außenhandel im September

Um 141,4 Millionen Goldmark passiv.

Die deutsche Handelsstatistik weist für den Monat September mengenmäßig eine Einfuhr von 48,3 und eine Ausfuhr von 15,9 Millionen Doppelzentner nach. Gegenüber dem Vormonat hat die Einfuhr um 1,5, die Ausfuhr um 1,8 Millionen Doppelzentner zugenommen.

Gestiegen ist die Einfuhr vor allem von geringwertigeren Massenartikeln, Rohstoffen und Nahrungsmitteln. So weist die Kohleneinfuhr eine Zunahme um fast 1 Million Doppelzentner, die Weizeneinfuhr eine solche um fast 1/2 Millionen Doppelzentner auf. Höherwertige Waren, wie Zucker, Kaffee, Tee, Kakao, Gewebe und Gespinste, Felle und Häute u. a. m. sind dagegen in geringerer Menge eingeführt worden.

Die Zunahme der Ausfuhr verteilt sich im allgemeinen fast gleichmäßig auf sämtliche Warengruppen; nur Salz und Kalisalze, Zement und Eisenwaren zeichnen sich durch eine verhältnismäßig höhere Zunahme vor den übrigen Waren aus während dagegen die Ausfuhr vor allem von Steinkohlen, Lokomotiven und Tendern, Arbeitsmaschinen zurückgegangen ist.

Hierzu bemerkt das Statistische Reichsamt: Zuverlässige Angaben über die Handelsbilanz können nicht gegeben werden, weil die von der Wertstatistik seither als Maßstab benutzte Papiermark wegen ihrer Unbeständigkeit sich hierzu nicht eignet. Ein annähernd richtiges Ergebnis läßt sich gewinnen, wenn man die Ausfuhrwerte unter Zugrundelegung des Kursstandes der Papiermark des laufenden Monats auf Goldmark umrechnet, und bei der Einfuhr nach einer im Septemberheft der „Monatlichen Nachrichten über den auswärtigen Handel“ und in Heft 29 der Zeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ erläuterten Methode Wahrscheinlichkeitswerte errechnet. Es ergibt sich dann folgendes Bild der Ein- und Ausfuhr in den einzelnen Monaten des 3. Vierteljahres 1922 (in Millionen Goldmark):

	Einfuhr	Ausfuhr
Juli	881,8	329,8
August	545,1	212,0
September	421,8	280,4

Danach hat die Einfuhr seit Juli ständig abgenommen, während die Ausfuhr, die im August einen starken Rückschlag erlitten hatte, sich zum Teil wieder erholt hat. Aus den Zahlen ist zu ersehen, daß die Handelsbilanz in allen 3 Monaten stets in hohem Grade passiv gewesen ist. Für die ersten 9 Monate des Jrs. stellt sich nach dieser Methode, die allerdings nur Annäherungswerte gibt, die Passivität der Handelsbilanz auf rund 1 1/2 Milliarden Goldmark.

Als das Statistische Reichsamt für den Monat August eine Aktivität der deutschen Außenhandelsbilanz von 4 Milliarden Goldmark errechnete, machten wir bereits auf die Unzuverlässigkeit dieser Angaben aufmerksam. Unsere Voraussagen haben sich in vollem Umfange bestätigt. Anstelle der vom Reichsamt für August errechneten Aktivität von 4 Milliarden Goldmark tritt eine Passivität von 303,1 Millionen Goldmark. Auch diese Ziffer wird ebenso wenig stimmen wie die zuerst errechnete. Die Passivität wird erheblich größer sein. Es ist unverständlich, daß es dem Statistischen Reichsamt nicht gelingen kann, eine den tatsächlichen Verhältnissen ungefähr entsprechende Außenhandelsbilanz aufzustellen. Es ist ein bedenkliches Zeichen, wenn amtliches Material so hienach geworden ist. Weniger Bürokratismus, mehr Tatsachenerkenntnis.

N. P.

## Vom rhein.-westf. Wertpapiermarkt

(Mittellungen des Bankhauses Gebrüder Stern in Dortmund)

Die ungünstige Beurteilung der Verhandlungen mit der Reparationskommission führte zu einem Emporschnellen der ausländischen Zahlungsmittel, wie es bis jetzt ohne Beispiel war und selbst die größten Schwarzseher nicht vorausgesehen haben. Die natürliche Folge war, daß, wie an allen übrigen deutschen Börsen, auch auf dem rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt diese Tatsache in großen Kurssprüngen Ausdruck fand. Dieses gilt fast ausnahmslos für alle Werte, auch für solche, die in letzter Zeit vernachlässigt waren. Auf dem Kohlenkursenmarkt sind bei schweren Werten Millionenpreisgewinne zu verzeichnen. Zu erwähnen sind vor allen Dingen Ewald und Graf Bismarck, die rund 3000000 .M., König Ludwig, die sogar 11000000 .M. und Constantin der Große, die 4000000 .M. gewonnen. Bei lebhaften Umsätzen zogen Langenbrunn 1000000 .M., Graf Schwerin 1500000 .M. an. Hege Nachfrage bestand für Helrich-Kuxe, die ihren vorwöchentlichen Kurs um weitere 200000 .M. verbesserten. Großes Interesse zeigte sich wieder für linksrheinische Werte, insbesondere für Mors-Kuxe auf nicht verstummende Anschlußgerüchte. Sie gewannen bei fortgesetzten guten Käufen rund 300000 .M. Auch Wilhelmine Mevissen und Diergardt verbesserten nicht unerheblich ihren Kurs, beide gewannen 530000 .M. Bei geringem Angebot konnte die Nachfrage für Carolus Magnus und Glückauf-segen zum Teil nur zu einem um 450000 .M. höher liegenden Kurse befriedigt werden. Trappe verließen die Woche mit einem Gewinn von 300000 .M. Eine umfangreiche Geschäftstätigkeit vollzog sich in Kohlen-Aktien. Vor allen Dingen waren es Lothringen-Aktien, die in großen Posten dem Markt entnommen wurden und nach geringen Schwankungen die Berichtswoche mit einem Gewinn von 140000 .M. beschließen. Alle übrigen Kohlenaktien wurden gleichfalls rege begehrt. Es gewannen Adler-Bergbau-Aktien 45000 .M., Westfälische Bergbau und Blankenburg-Aktien 16000 .M. und Carl Friedrich-Aktien 14000 .M.

Der Braunkohlenmarkt zeigte bei spärlichem Angebot gleichfalls ein festes Aussehen. Leonhard und Michel können einen Gewinn von 1000000 .M., Gute Hoffnung einen solchen von 200000 .M. und Glimmerode von 50000 .M. aufweisen. Zukunft-Aktien wurden 4000% höher bezahlt.

Der Kalk-Kursenmarkt hatte wiederum eine recht umfangreiche Tätigkeit aufzuweisen. Vorübergehende Gewinnsicherungen führten zwar zu einer leichten Senkung der Preise, jedoch wurden diese Rückgänge nicht nur wieder eingeholt, sondern die Kurse gingen noch über ihren letzten Stand hinaus. Die Käufe wurden fast wahllos getätigt, und die Werte, die mit der Bewegung nicht immer Schritt hielten, wurden Gegenstand besonderer Nachfrage. Schwerere Werte hatten erhebliche Preisgewinne zu verzeichnen. So notierten bei Berichtsabgang Glückauf-Sondershausen 2000000 .M., Burbach 2500000 .M., Heiligenroda 1400000 .M., Wilhelmshall 400000 .M., Hope 500000 .M., Königshall-Hindenburg sogar 1000000 .M. höher. Die zur Dr. Wilhelm Sauer-Gruppe gehörigen Werte waren bei zeitweise sehr geringem Angebot lebhaft begehrt und brachten Bergmannsagen 1300000 .M., Hugo 600000 .M., Hohenfels 400000 .M., Erichslegen 300000 .M. ein. Auch die Werte der Gumpelgruppe waren sehr gesucht. Es verbesserten Asse ihren Preis um 400000 .M., Rössing Barmen um 300000 .M., Siegfried Gießen um 600000 .M., Friedrichroda um 200000 .M. Auch die wiederum zeitweise vernachlässigten Alexandershall und Sachsen-Weimar wurden dem Verkehr mit einem Gewinn von je 300000 .M. entzogen. Die Kursbewegung der übrigen, hier nicht angeführten Werte vollzog sich ausnahmslos nach oben. Die Steigerungen betragen bis zu 300000 .M.

Außerst stürmisches Geschäft war wiederum auf dem Kalk-Aktienmarkt zu beobachten. Adler-Kalk-Aktien verbesserten ihren Preis um 2600%, Hallesche Kalk um 2500%, Hannoverische Kalk um 1700%, Heildburg um 3000% und Krügershall um 2000%. Friedrichshall und Solzdetfurth wurden gleichlautend mit ihren Berliner Notierungen 4000% höher bezahlt. Die Umsätze auf dem Markte der nicht amtlich notierten Werte haben weiter an Umfang zugenommen. Auch hier sind sensationelle Kurssprünge zu verzeichnen. Führend waren hier wiederum Mansfelder-Aktien, die bei großen Schwankungen, angeregt durch Gerüchte über größere Transaktionen 6000% gewonnen. Bei größeren Kurssteigerungen wurden u. a. Eschwell-Ratinger Metall, Stahlwerk Becker, Becker-Kohle, Halbach-Maschinen, Benz-Motoren, Julius Sichel, Kabelwerke Rheydt und Mannesmann Mulag umgesetzt.

**Kapitalerhöhung der Mitteldeutschen Creditbank.** Die Mitteldeutsche Creditbank erhöht das Stammkapital um bis 330 Mill. .M. auf auf 500 Mill. .M. Hiervon werden 170 Mill. .M. im Verhältnis von 1:1 zu einem noch nicht genannten Kurs den Aktionären angeboten (gestriger Börsenkurs 1700). Zu Schutzwecken sollen 10 Mill. .M. Vorzugsaktien, die mit 2% Einzahlung an das Verwaltungskonsortium geben, ausgeben werden. Es ist sehr bemerkenswert, daß die Direktion der hiesigen Niederlassung der Mitteldeutschen Creditbank noch nicht einmal in dem Zeitpunkt, da die näheren Modalitäten der Presse bereits bekannt waren, um eine in Aussicht stehende Kapitalvergrößerung wußte.

**Kapitalverdupplung der Commerz- und Privatbank.** Die Verwaltung beabsichtigt der am 14. November stattfindenden Aufsichtsratssitzung die Verdopplung des Aktienkapitals auf 700 Mill. .M. vorzuschlagen.

**Brauereigesellschaft zur Sonne vormals H. Weltz in Speyer (Bayern).** In der am 9. November stattgefundenen G.-V. der Brauereigesellschaft zur Sonne vorm. H. Weltz in Speyer wurden die Regularien genehmigt. Ein Gewinn wird für das abgelaufene Geschäftsjahr nicht ausgewiesen und eine Dividende gelangt daher nicht zur Verteilung. Die früheren Aktionäre der Gesellschaft haben nahezu restlos ihre Aktien gegen solche der Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. eingetauscht. Die Aktienmajorität der Brauereigesellschaft zur Sonne ist an die C. A. F. Maßbaum A.-G. in Berlin übergegangen. In dem Brauereianwesen zur Sonne in Speyer wird von der genannten Firma zurzeit eine Likörfabrik eingerichtet.

**Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. in Speyer a./Rh.** In der am 9. November stattgefundenen Sitzung des Aufsichtsrats der Brauerei Schwartz-Storchen A.-G. in Speyer wurde beschlossen, der am 13. Dezember ds. Jrs. stattfindenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 25% in Vorschlag zu bringen. Der Reingewinn für das Geschäftsjahr 1921/22 beträgt einschließlich Gewinnvortrag 2550 572,75 .M.

**Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk A.-G. Essen.** Im abgelaufenen Geschäftsjahr betragen Unkosten 34 421 028 (23 301 963) .M., Abschreibungen 326 585 000 (61 590 000) .M., so daß ein Überschuß von 32 668 719 (12 779 051) .M. verbleibt. Vorgeschlagen wird eine Dividende von 20% (10%), für Tantien sollen 2 000 872 (798 896) .M. verwandt und 1847 .M. (3705 .M.) in neue Rechnung gestellt werden. Der Geschäftsbericht teilt mit: Im letzten Geschäftsjahr 1921/22 betrug der Stromabsatz der Elektrizitätswerke in unseren Versorgungsgebieten 900 900 239 Kilowattstunden gegenüber dem Gesamtabsatz im Vorjahre von 748 945 874 Kilowattstunden. Der Stromabsatz ist danach im abgelaufenen Geschäftsjahr um rund 28%, also stärker als in den Vorjahren, gestiegen und steigt auch im laufenden Geschäftsjahr weiter. Im Hinblick auf den steigenden Stromabsatz mußte neben der laufenden Erweiterung der Netze der Ausbau der Kraftwerke noch über das im letzten Geschäftsbericht bereits erwähnte Maß hinaus in Angriff genommen werden. Es sind insgesamt zurzeit 340 km 100 000-Voll-Leitungen im Bau.

**Die Anwendung des spanischen Valutaschlags.** Wie uns vom Eisen- und Stahlwaren-Industrieund in Elberfeld mitgeteilt wird, herrscht in Exportkreisen immer noch große Unkenntnis über die Anwendung des spanischen Valutaschlags. Alle nach dem 8. Oktober 1922 abgegangenen Sendungen ohne Rücksicht darauf, ob sie aus vor dem 29. Mai 1922 getätigten Kaufabschlüssen stammen, unterliegen dem Zollkoeffizienten. Die spanischen Konsulate in Deutschland sind angewiesen, die nach Fristverstreich (8. Okt.) einlaufenden Anträge platt zurückzuweisen. Selbst im Falle der Ausstellung einer diesbezüglichen Bescheinigung seitens des spanischen Konsulates wird sich die spanische Zollbehörde streng an ihre Dienstweisung halten und die Sendung mit einem Valutaschlag abfertigen.

## Börsenberichte

### Mannheimer Effektenbörse

Mannheim, 10. Nov. Die Börse war heute etwas ruhiger; auch die Kurse stellten sich teilweise niedriger. Es gingen um: Benz zu 2500, Dampfkesselfabrik vorm. Rodberg zu 1700, Gebr. Fahr zu 2500, Waggonfabrik Fuchs zu 1400, Neckarsulmer zu 2200, Rhein-Elektra zu 1100, Unionwerke Mannheim zu 2000, Freiburger Ziegelwerke zu 2900, Wagg & Freytag zu 5000, Zellstofffabrik Waldhof zu 3200, Zucker Frankenthal zu 4500 und Zuckerfabrik Waghäusel zu 4700. Von chemischen Werten sind Anilin 750 bez. u. G., Rhenania 3500 bez. u. G., Westeregeln 7200 G. und Verein Deutscher Oelfabriken 3000 B. Von Brauereien wurden Mannheimer Aktienbrauerei (Mayerhof) Aktien zu 1200, gehandelt (nachbörstlich notierten Mayerhof 1800 G.), ferner sind Sinner 2300 G., 2400 B. und Werger 600 bez. Von Versicherungs-Aktien blieben gefragt: Continentale zu 1950 .M., Mannheimer zu 3100 .M., während Oberhessische zu 1600 .M. erhältlich blieben.

## Devisenmarkt

Tendenz: sehr fest

Mannheim, 11. Nov. (9.30 vorm.) Es notierten am hiesigen Platze (mitgeteilt von der Mitteldeutschen Creditbank, hier): New York 8650 (7400), Holland 3385 (2895), London 38 500 (33 000), Schweiz 1580 (1350), Paris 565 (475), Italien 381 (—).

New York, 10. Novbr. (W.) gegen					
	8.	10.		15.11.	15.11.
Frankfurt	6.55	6.30	Schwiz	18.28	18.28
Belgien	6.96	6.97	England	4.45	4.46
			Spanien	15.18	15.10
			Italien	4.33	4.42
			Schwiz	0.01	0.01

## Waren und Märkte

**Der Weizenmehlpreis für Spezial 0** steht unverändert auf 50 000 .M. für 100 Kilo mit Sack ab Mühle.  
**Erhöhung des Nahrungsmittelpreises.** Die Vertriebsgesellschaft Deutscher Baumwoll-Nähfaden-Fabriken hat, wie die „Textil-Woche“ erfährt, den Aufschlag auf die Liste vom 21. 8. 22 mit Wirkung vom 9. November ab auf 610% erhöht, was einer Erhöhung der letzten Preise um 50% entspricht.  
**Preiserhöhung für Hangschlösser.** Nach einer Mitteilung des Eisen- und Stahlwaren-Industrieundes, hatte die Vereinigung Deutscher Hangschloß-Fabrikanten mit Wirkung vom 8. ds. Mts. di eVerkaufsaufschläge im Inlande für gewöhnliche Hangschlösser auf 3000%, für Hangschlösser mit Messingteilen auf 3500% und für solche ganz aus Messing auf 4000% erhöht. Nach dem valutaschwachen Aus-

land wird entweder zu freibleibenden Preisen in Mark mit 53000% bzw. 53500% bzw. 54000% Aufschlag oder zu Festpreisen in Auslandswährung verkauft.

**Baumwoll-Bericht.** (Knoop & Fabarius, Bremen.) Die Märkte verfolgten fast ununterbrochen eine feste, steigende Tendenz und schlossen am 2. ds. fest.

	mid. disp.	Ueabr.	Januar	Maai	Maai
Liverpool	— d.	— d.	13.7 d.	13.81 d.	13.35 d.
New-York	24.70 cs.	24.51 cs.	24.10 cs.	24.25 cs.	24.10 cs.
New-Orleans	24 — cs.	23.80 cs.	—	23.80 cs.	23.81 cs.

**Starke Nachfrage nach Garnen und Geweben in Amerika** zu Preisen, die über die Wertsteigerung des Rohstoffes weit hinausgingen, befestigten die Märkte neuerdings außerordentlich und machen die allgemeine Stimmung umso zuversichtlicher, als in der erwarteten Kaufbewegung ja eine wirtschaftlich sehr gesunde Grundlage zu erblicken ist. Daß diese für die amerikanische Textilindustrie so günstige Lage zusammenfällt mit sehr ungünstigen Versorgungsaussichten in Bezug auf Quantität sowohl als Stapel des Rohstoffes, macht die Gesamtlage für die außeramerikanische Industrie ganz besonders schwierig. Denn die amerikanischen Spinner im Norden sowohl wie im Süden suchen jetzt schon, wie man uns meldet, ihren ganzen Jahresbedarf zu decken, vor allem auch in guten Stapelqualitäten, die in diesem Jahre leider außerordentlich selten sind. Die Texasernte versagt in Bezug auf Stapel ganz und gar, und wenn auch Arkansas und besonders größere Distrikte in Georgia einen recht guten Stapel aufweisen, so genügen die dort geernteten Quantitäten doch nicht im Entferntesten für den Weltbedarf, und muß man sich auf diesem Gebiete auf ernste Schwierigkeiten gefaßt machen. Was die neue Ernte anbelangt, so gehen alle Nachrichten (bis etwa zum 20. Oktober) dahin, daß die Höhe der Erntebewegung bereits überschritten war, daß absolut kein Top Crop zu erwarten sei. Schätzungen von unter 10 Millionen Ballen als Gesamttertrag kommen schon zum Vorschein! Der Süden ist infolgedessen ununterbrochen sehr fest bei anziehender Basis und wird in dieser Meinung sehr bestärkt durch die oben erwähnte günstige Lage der Spinnereien, die nicht nur voll beschäftigt sind, sondern in vielen Fällen im Süden sogar in doppelten Schichten arbeiten. All diesen günstigen Erscheinungen in Amerika steht die trostlose Lage Europas gegenüber, das einzige Moment, das einer gesunden Entwicklung und einer Besserung der allgemeinen Weltverhältnisse hemmend im Wege steht. Alexandria: sehr still, 25—30 Punkte höher. Die Parität zwischen amerikanischer und ägyptischer Baumwolle ist augenblicklich für letztere ganz außerordentlich günstig, und glauben wir Einkäufe hierin auf das Dringendste empfehlen zu sollen. Bombay: sehr lebhaft Nachfrage, Preise alter Ernte unverändert, neue 10 Punkte niedriger. Die Berichte über die neue Ernte lauten im allgemeinen recht günstig; besonders soll der Stapel in vielen Distrikten außergewöhnlich gut sein.

London, 10. Novbr. (WB) Metallmarkt (In List. Nr. 4, wgl. 1. v. 1918 kg.)					
	9.	10.	bestenst.	45.50	65.50
Kupfer Kass	67.25	67.7	Wickel	144 —	144 —
do. 3 Monat	64.15	64.65	Zinn Kass	184.60	184.45
do. Elektriz	70.50	70.50	do. 3 Monat	185 —	184.85
			Gold	125.45	125.25
			Silber	37.75	36.75
			Quecksilber	12.25	12.25
			Katzen	34 —	34 —

## Amerikanischer Funkdienst

New York, 10. Novbr. (WB) Funkdienst. (Nachdruck verboten).					
	9.	10.	Zuf. aus	10.30	10.30
Kaffe loco	10.75	10.75	Elektrizität	13.85	13.8
November	9.75	9.64	Gas loco	37.7	37.50
1. März	8.46	8.36	Blei	7.12	7.12
1. Mai	8.34	8.15	Zink	7.2	7.25
1. Juli	9.31	8.31	Glase	29 —	29 —
1. September	8.45	8.51	Wollblech	4.75	4.75
1. November	26.80	26.3	Schmalz wt.	11.85	12 —
1. Januar	26.50	26.35	Falg	8.15	8.1
1. März	26.63	26.2	Schwefelst.	9.40	8.75
1. Mai	26.33	26.2	November	9.1	9.1
1. Juli	26.33	26.2	Petrol, loco	7 —	7 —
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2	1. Juli	7.50	7.50
1. März	26.33	26.2	1. September	7.50	7.50
1. Mai	26.33	26.2	1. November	7.50	7.50
1. Juli	26.33	26.2	1. Januar	7.50	7.50
1. September	26.33	26.2	1. März	7.50	7.50
1. November	26.33	26.2	1. Mai	7.50	7.50
1. Januar	26.33	26.2			

Gottesdienst-Ordnung.

Evangelische protestantische Gemeinde Sonntag, den 12. Nov. ... Gottesdienst-Ordnung ... Evangelische protestantische Gemeinde ...

Methodisten-Kirche ... Katholische Kirche ... Evangelische protestantische Gemeinde ... Gottesdienst-Ordnung ...

Evangelische protestantische Gemeinde Sonntag, den 12. Nov. ... Gottesdienst-Ordnung ... Evangelische protestantische Gemeinde ...

Gesetzlich darf in MAGGI Originalflaschen nichts anderes als MAGGI Würze ...

Offene Stellen Vertreter gesucht für den großindustriellen Verkauf ...

Tüchtiger Werkzeugsblosser ...

Lebensversicherung! Eine erschlossene, nicht substituierbare ...

Vertreter 12 gewinnen ...

Kolonialwaren ...

Haupt-Agentur ...

Industrielles Werk ...

Beamten oder Beamtin ...

Laboranten ...

Werkstattsdreher und Kontoristin ...

Wir suchen zum sofortigen Eintritt eine gewandte Stenotypistin ...

Hausangestellte ...

Buchhalter (in) Stenotypistin ...

Feilenhauer Feilenschleifer Feilenschmiede u. Feilenhärter ...

Weißenäherin ...

Mädchen gesucht für Haushalt und Küche ...

Stellen-Gesuche Junger Mann ...

Feines Damen-Modengeschäft ...

Erkührene Feilenhauer Feilenschleifer Feilenschmiede u. Feilenhärter ...

Bessere Stütze ...

Kassen-Schrank ...

Ofensteine ...

Fabrik-Ofen ...

Leichtmotorrad ...

Dogge ...

MARCHIVUM





